

Lea und ihr Großvater

- Eine visionäre Kurzgeschichte -

Lea freute sich sehr. Endlich war der Tag gekommen: Ihr erster Schultag. Sie freute sich auf die große, alte Mühle, umgeben von uralten Bäumen, vom kristallklaren Bach, der plätschernd an der jahrhundertealten Mühle vorbeizog. Oft, wenn die Kinder am Wasser saßen, beobachteten sie aufmerksam den Tanz der Forellen. An diesem wunderschönen Ort begann nun ihre Schulzeit.

Ja, Lea freute sich sehr und war schon ganz gespannt. Bereits Wochen zuvor durfte sie ihre Klassenlehrerin kennenlernen und war von ihr verzaubert und verzückt. Eine Frau mittleren Alters, deren Augen glasklar waren und aus der die Liebe und Zuneigung sprach, mit der sie ihre Lehrtätigkeit für die jungen Menschenwesen versah. Lea bekam sogar schon ihren ersten Stundenplan überreicht. Wow ... so wunderbare Lehrstunden:

Kräuterkunde und die Heilkraft der Natur

Waldsport

Malen, Zeichnen, Tanzen und Musizieren

Schreiben und Lesen

Grundformen der heiligen Mathematik

Freie Klassenstunde, in der jedes Kind ein Thema bringen darf, das in der Klassengemeinschaft besprochen wird. Egal was es auch sei ... ein jedes Kind findet Gehör, Hilfe, Rat und Antwort.

Ach und wie schön werden erst die kommenden Jahre der Schulzeit. So viele neue Sachen wird Lea auch zukünftig lernen dürfen:

Heilige Geometrie

Die Überlieferungen und Lehren der alten Weisheitstraditionen vergangener Menschenepochen

Der Multidimensionale Kosmos

Telepathie und alle Formen der wort- und schriftlosen Kommunikation

Mutter Erde, Ihr Wesen und ihre Wesenheiten

Die wahre Geschichte der Menschheit

Lea konnte es kaum noch erwarten und doch wusste sie, dass es nicht immer so war auf der Welt.

Manchmal lauschte sie den Gesprächen der Eltern, nahm ihre Nachdenklichkeit und Tränen wahr, traute sich aber oft nicht ihre Gedanken und Gefühle auszusprechen.

Doch an diesem Morgen, da fasste Lea sich ein Herz. Denn ihr geliebter Großvater war zu Besuch. Ein alter Mann voller Güte, körperlich eingeschränkt, fast schon gebeugt in seinem Gang, doch wachen Geistes und Augen voller Liebe. Und so setzte sie sich auf seinen Schoß, legte ihren Kopf an seine Brust und stellte ihre Fragen:

„Opa?“, begann Lea.

„Ja, mein Schatz. Mir scheint, Du hast etwas auf dem Herzen“, antwortete der alte Mann.

„Ja, Opa. Ich möchte Dich etwas fragen. Weißt Du, manchmal höre ich zu, wenn Mama und Papa miteinander sprechen oder auch, wenn Freunde zu Besuch sind. Ich verstehe das zwar nicht so, aber ich spüre, dass es nicht so schön ist. Und ich dachte mir, vielleicht kannst Du mir helfen zu verstehen, was das für Dinge sind.“

„Natürlich, mein liebes Kind“, antwortete der Opa, „Frage mich, was Dich beschäftigt. Ich höre Dir gern zu und gebe Dir Antwort.“

„Danke Opa“, erwiderte Lea. „Ja, da ist etwas, was ich nicht verstehe. Manchmal sprechen Mama und Papa über alte Zeiten, als sie noch Kinder waren. Mama weint oft und manchmal weint auch Papa. Dann liegen sie sich in den Armen und drücken sich ganz fest. Oft sagt Papa dann:

„Seien wir dankbar, dass Gott uns durch die damaligen Zeiten geführt hat“.

Lea fuhr fort.

„Weißt Du Opa, ich bete oft zu Gott, zu den Engeln und zu Mutter Erde. Und ich frage Gott häufig um Rat und schütte ihm mein Herz aus. Vor ein paar Tagen hatte ich einen sehr schönen Traum. Ich saß auf Deinem Schoß und Du hast mir den Kopf gestreichelt. Und Du hast mir viele Antworten auf meine Fragen gegeben. Und deshalb dachte ich, heute wäre ein guter Tag, Dich zu fragen, was mich bewegt. Ich habe großes Vertrauen zu Dir, Opa.“

Der Opa lächelte liebevoll und seine Augen füllten sich mit Tränen. Er küsste Lea zart auf ihre Wange und drückte sie fest an sein Herz. Lea fühlte sich so sehr geborgen, geliebt und beschützt. Dann wurde ihr Opa etwas ernster und begann zu sprechen:

„Mein liebes Kind, Du siehst und spürst, auch mir fällt es nicht immer leicht darüber zu reden, was vor vielen Jahren hier auf Mutter Erde geschah. Doch ich möchte Dir antworten und bitte unterbrich mich, wenn Du Fragen hast.“

Damals, vor vielen Jahren, in der Kindheit Deiner Eltern, gab es viele dunkle Zeiten hier auf Mutter Erde. Es gab einige Menschen, die nichts Gutes im Sinn hatten. Sie strebten nach Macht, Geld und danach, den Menschen den Glauben an Gott zu nehmen. Sie versuchten und taten alles, um die Menschen kleinzuhalten und sie vergifteten Mutter Erde, auf der wir alle doch unser Leben führen. Alle Wesen hier sind Kinder Gottes und dürfen auf unserem schönen Planeten leben.

Es gab eine Zeit größter Dunkelheit. Viele Jahre haben die Menschen all diese Bösartigkeiten gar nicht wahrgenommen.

Bis plötzlich – wie aus dem Nichts – auf der ganzen Welt eine todbringende Krankheit ausgebrochen ist. Es stimmte nicht, aber so erzählten die bösen Menschen es uns damals und viele Menschen glaubten diesen Geschichten. Wir durften uns nicht mehr frei bewegen, wir durften unsere Meinung nicht mehr sagen, wir mussten eine Maske vor dem Mund tragen und uns wurde das Sprechen verboten. Und es wurde eine „Arznei“ entwickelt, dass sich alle Menschen in den Körper spritzen lassen sollten. Aber das war keine Arznei, meine Liebe, das war eine sehr böse Substanz, mit dem man den Menschen Schaden zufügen wollte. Und es wurde uns gesagt, dass wir diese „Arznei“ - so nannten „SIE“ es - nehmen müssten, sonst werden wir hart bestraft. Viele Menschen hatten Angst und ließen sie sich diese Substanz in ihren Körper spritzen. Und vielen ging es nicht gut damit.“

Der Opa stockte, Tränen rannten an seinem Gesicht herunter und einige Minuten rang er um Fassung. Lea schmiegte sich noch enger an Ihren geliebten Opa und wischte ihm seine Tränen aus dem Gesicht. Ihr Opa lächelte und fuhr fort:

„Man erzählte den Menschen, all das wäre notwendig, damit wir nicht an dieser Krankheit sterben, die angeblich in der Welt grassiert. Viele Menschen bekamen immer mehr Angst und taten alles, was diese bösen Menschen ihnen sagten. Es kam zu ganz viel Streit, sogar in den Familien, in den Partnerschaften, in der Schule, an den Arbeitsplätzen. Überall wurde Streit, Hass und Auseinandersetzung von diesen bösen Menschen gesät. Das war eine sehr schlimme Zeit, liebes Kind.

Es gab einen kleinen Teil von Menschen, die all diese Bösartigkeiten durchschauten und versuchten, Ihre Mitmenschen darüber zu informieren, dass all diese Geschichten doch gelogen seien. Diesen wenigen Menschen wurde aber lange Zeit nicht geglaubt. Sie wurden bekämpft und immer mehr ausgegrenzt. Viele verloren ihre Arbeit, wussten nicht mehr, wie sie sich ernähren sollten, lebten allein und zurückgezogen, verloren die Verbindung zu ihren Kindern, Eltern, Freunden und Bekannten. Und sie weinten bittere Tränen.

Doch all diese schlimmen Dinge hatten auch eine gute Seite, denn Menschen fanden zusammen im Gebet und im Geiste für das Gute. Ja, sie ließen sich das Gebet zu Gott nicht nehmen. Sie beteten für sich, in der Gemeinschaft, in der Natur. Weißt Du Liebes, wir können immer zu Gott beten, denn wir sind seine Kinder und Gott hört jedes Gebet. Und auch unsere liebe Mutter Erde half uns sehr. Sie erhöhte mehr und mehr ihre Energieschwingung hin zur Liebe, zur Wahrheit, zur Aufrichtigkeit, zum Mitgefühl und Frieden.

Und nach Jahren der Irrungen und Wirrungen antwortete Gott immer stärker und schickte ganz viel Licht und Liebe auf Mutter Erde. Erst ganz behutsam und dann immer eindringlicher. Immer stärker wurde der Ruf der Menschen, die sich nicht einschüchtern ließen und immer stärker drang die Wahrheit in die Welt.

Es war eine Zeit, in der viel geschah. Es rumpelte und schepperte in allen Systemen der Menschheit.

Immer deutlicher und klarer wurde der Ruf nach Liebe, nach Frieden, Wahrheit und all der schönen Dinge, welche sich die Menschen ersehnten. Es gab starke Krieger, es gab leise Weise, es gab liebevolle Heiler und unmissverständlich deutliche Wahrheitsrufer auf allen Ebenen. Alle waren nötig, mit ihren unterschiedlichen, individuellen Energien, um eine Welt zu erschaffen, in der die Menschheit zukünftig leben sollte und in der die Lüge und Gewalt keinen Platz mehr finden wird. Und alle wurden geführt von Gott und allen Lichtwesen in unserem Kosmos.

Weißt Du Liebes, das mochten die bösen Menschen gar nicht. Sie wollten auf keinen Fall, dass die Menschen sich mit Gott und den Lichtwesen verbinden. Deshalb haben sie ihnen auch gesagt, sie müssen sich eine Spritze geben lassen, denn dadurch - so hofften sie - würde die Verbindung zu Gott, zu den Lichtwesen und zur Liebe gänzlich verschwinden. Doch Gott griff immer mehr ein, denn er liebt all seine Kinder und lässt sie nie allein.

Wir weinten viel in dieser Zeit, auch Deine Eltern, die damals als Kinder all diese Geschehnisse miterlebt hatten. Deshalb habe Verständnis dafür, dass Deine Eltern auch heute noch viele Tränen vergießen, denn die Erinnerung an diese schlimmen Zeiten lebt häufig noch in ihnen fort und bedarf weiterer Heilung.

Als dann der Zeitpunkt gekommen war, in dem all die Lügen und Bösartigkeiten für alle Menschen sichtbar wurden, änderte sich schlagartig die Zeit. Die Menschen wurden mehr und mehr wach, sie redeten miteinander, sie weinten miteinander und sie halfen sich gegenseitig. Viele Menschen gingen zu Abertausenden auf die Straße, hielten ihre Kerzen in der Hand, sangen für Frieden, Wahrheit und Liebe in der Welt.

Die bösen Menschen mochten auch das nicht und schickten die Polizei, welche aufgerufen wurde, all diese schönen Dinge zu unterdrücken. Oft taten sie ihnen Gewalt an und sperrten sie ein. Aber die Menschen widerstanden ihnen ohne Gewalt. Sie blieben aufrecht stehen, hielten ihr Licht friedlich hoch, sangen und sprachen noch stärker über Liebe, Frieden und Wahrheit. Auf der ganzen Welt verbreitete sich wie eine Welle die Wahrheit und die Liebe. Ach Liebling, auch heute noch bin ich im Herzen berührt darüber, wie sehr die Kraft der Liebe doch in die damalige Zeit kam und alles Böse verjagte.

Irgendwann war die Energie der Liebe und Wahrheit so groß, dass die bösen Menschen keine Macht mehr hatten. Viele wurden bestraft und verloren all ihr Geld. Dieses Geld gab man der ganzen Menschheit zurück und es wurden wunderschöne, neue Dinge entwickelt. Das Wasser wurde gereinigt, die Luft ebenso, niemand sollte mehr hungern oder in der Kälte übernachten müssen, neue Schulen für Euch Kinder wurden errichtet und es gab für jeden Menschen Zugang zu freier Energie, die Mutter Erde nicht belastete. Immer mehr Menschen halfen eine Welt zu schaffen, in der Du jetzt leben kannst.“

Lea hörte aufmerksam zu und manchmal rannten auch ihr Tränen an den Wangen herunter. Sie spürte den Schmerz ihres Opas und sie spürte, wie schwer es ihm doch

fiel, über all das Vergangene zu sprechen. Doch sie war so dankbar es zu hören. Denn danach hatte sie ihn gefragt und um Antworten gebeten.

„Opa?“, sage Lea.

„Ja mein Kind“, antwortete der Opa und wischte sich die letzten Tränen aus dem Gesicht.

„Opa, ich bin so stolz auf Dich, auf Mama und Papa und ... auf alle Menschen, die in der damaligen Zeit so mutig waren. Ich bin so dankbar dafür, dass ihr nie aufgehört habt, Gott und die Lichtwesen um Hilfe zu bitten. Weißt Du Opa? Gott ist mein Freund und ich liebe ihn sehr. Und er hat Euch damals nie allein gelassen, auch wenn ihr manchmal dachtet, er ist nicht mehr da. Doch Opa, Gott ist nämlich immer da, weißt Du? Das hat er mir schon oft gesagt. Und ich bin Euch allen dankbar, dass ihr mitgeholfen habt eine Welt zu erschaffen, in der ich Freude habe zu leben. Jeden neuen Tag freue ich mich aufstehen zu dürfen und einen schönen Tag zu erleben. Ich liebe Euch alle so sehr, Dich, Mama und Papa und alle Menschen, die damals dabei waren. Und Deine Geschichte werde ich nie vergessen. Das darfst Du mir glauben. Im Gegenteil, wenn ich einmal groß bin und selbst Kinder habe, dann erzähle ich sie weiter. Danke Opa, dass Du mir all das erzählt hast.“

Der Opa drückte Lea so fest an sein Herz und weinte vor Rührung. Lea streichelte seinen weißen Bart, nahm mit beiden Händen sein zerfurchtes Gesicht und flüsterte ihm zu:

„Ich liebe Dich. Bis in alle Ewigkeiten“.

Februar 2022

Jens Zurmühlen

www.jens-zurmuehlen.de

Hinweis des Verfassers:

„Meine visionären Gedanken und Empfindungen gehören nicht mir, sondern dem Leben und den Menschen, die sie berühren, nachdenklich stimmen, aufmuntern, Hoffnung geben. Ich erhebe darauf keinen Anspruch, sondern habe sie lediglich zu Papier gebracht und bin meinem Herzen gefolgt. Sie dürfen daher gerne verteilt werden.“

Jens Zurmühlen

